

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

1.10.1830 (Nr. 272)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 272.

Freitag, den 1. Oktober

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Das Schloß Hochberg, eine Stunde von Emmendingen gelegen, war schon im 16ten Jahrhunderte sehr fest; Markgraf Friedrich VI. ließ die Festungswerke noch erweitern und verstärken, womit er im J. 1668 fertig wurde. Im J. 1688, am 1. Oktober, wurde Hochberg von den Franzosen eingenommen, und das Jahr darauf, wie alle Schloßer und Städte am Rheinstrome, auf eine schreckliche Weise zerstört.

Baden.

Karlsruhe, den 30. Sept. Diesen Mittag trafen Ihre Königl. Hoheit die Frau Markgräfin Amalie in Begleitung der Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden k.k. H.H., nebst höchstihrem Hofstaate, von dem Sommeraufenthalte zu Bruchsal in hohem Wohlseyn dahier ein.

Müllheim, den 20. Sept. (Verspätet.) Gestrigen Sonntag hatten wir das lang ersehnte Glück, Ihre Königl. Hoheiten den durchlauchtigsten Großherzog und die Frau Großherzogin, in Begleitung Ihrer Hoheiten des Herrn Fürsten und der Frau Fürstin von Fürstenberg, in unserer Mitte zu sehen.

Höchstdieselben geruhten, das Mittagsmahl im Gasthof zum Römerbad zu Badenweiler einzunehmen, nachdem zuvor sämtliche weltliche und geistliche Staatsdiener und Ortsvorgesetzten des Amtsbezirks vorgestellt zu werden die Ehre gehabt hatten.

Von einer Amtsgränze bis zur andern hatte eine bewährte bürgerliche Ehrengarde das Glück, das erhabene Regentennpaar begleiten zu dürfen, höchstwunders überall von hohem Jubel und herzlicher Liebe empfangen wurde.

Wäge die huldreiche Zusicherung, im künftigen Jahre längere Zeit in unserer Mitte verweilen zu wollen, zur freudigen Wirklichkeit werden.

(Freib. Zeitung.)

Frankreich.

(Schluß des von Hrn. Berenger in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. September vorgelesenen Berichts.)

Aus der langen Untersuchung Ihrer Kommission ergibt sich also Folgendes:

Man gieng schon lange, und insbesondere seit Karls X. Thronbesteigung, mit dem Plan zu einer Gegenrevolution um, der in den Julitagen in's Werk gesetzt wurde; von jenem Augenblick ward dieser Plan aufgenommen oder verschoben, je nachdem die öffentliche Meinung in Frankreich Furcht oder Hoffnung einsloßte; das

Ministerium vom 8. Aug. wurde ganz besonders zur Vollziehung dieser Pläne eingesetzt; Prinz Polignac war seine Seele; es bemühte sich sogleich seinen Auftrag zu erfüllen; nachdem es zuerst im November, und zum zweiten Mal im Mai des folgenden Jahres Veränderungen erlitten hatte, wurden Gewaltthätigkeiten und Drohungen verabredet, um günstige Wahlen zu erhalten; da aber dieser verbrecherische Versuch nicht das gewünschte Ergebnis herbeiführte, so entschloß es sich, durch den König die Auflösung der Kammer, ehe sie sich versammelt hatte, aussprechen zu lassen, wodurch konstitutionswidrig die Berrichtungen der Kollegien ungünstig gemacht wurden; durch kön. Ordonnangen veränderte es das durch die Gesetze bestimmte Wahlsystem, und die Gesetzgebung über die periodische Presse; auf diese Weise verletzte es die konstitutionelle Charte, führte den innern Frieden des Landes, reizte die Bürger zum Bürgerkrieg, und theilte beträchtliche Summen aus, um die Soldaten gegen das Volk anzufeuern; und vor Allem führte der Präsident des Conseils diesen innerlichen Krieg herbei durch die Ernennung des Herzogs von Angusa zum Befehlshaber der ersten Militärdivision, durch die Besetzung von Paris in Belagerungszustand, und Ergreifung von Maßregeln zum Gebrauch der Waffengewalt gegen das Volk, ehe letzteres dazu den geringsten Anlaß gegeben hatte.

Alle diese Thatsachen, meine Herren, konstituiren das Verbrechen des Hochverraths, wie es durch den 56sten Artikel der alten Charte vorausgesehen ist. Frankreich hat Langmuth bewiesen. Es war ihm ein Bedürfnis, der ganzen Welt eine Schilderung seiner Beschwerden über eine Regierung, die nicht mehr besteht, darzulegen. Ein großer Nationalakt wird jetzt erwartet. — Zum ersten Mal werden Sie mit Ihren Eigenschaften als Deputirte innig verbundene Rechte ausüben, schuldige Minister vor der Pairskammer anzuklagen u. vor sie zu laden. Durch unsre Stimme wird das Land die Bestrafung der Männer fordern, welche die Gesetze übertreten, und den Frieden, welchen es genos, gestört haben. Aber nicht Frankreich allein ist aufmerksam. Alle Völker Europa's haben ihre Blicke auf unsre Revolution geheset, und erwarten, um uns zu beurthei-

ten, welchen Gebrauch wir von einer so glücklich wie der errungenen Freiheit machen werden; es würde sie betrüben, denn sie bewundern uns, wenn es uns an Gerechtigkeit und Festigkeit fehlte.

Gerechtigkeit, nicht Rache! das ist der Ruf, der aus Aller Herzen dringt; die Rache, einer großen Nation unwürdig, gehört den Zeiten der Finsterniß u. der Rohheit an; die Gerechtigkeit, ein Sieg des Rechts über die Anmaßung, der Vernunft über das Verbrechen, zeugt, wenn sie in den rechten Schranken bleibt, von Fortschritten der Einsicht und der Sittlichkeit.

Und welches Volk hat eine weiter vorgeschrittene Kultur als das Pariser, Frankreichs Kern, gezeigt, welches andere Volk wußte zwischen Gerechtigkeit und Rache besser zu unterscheiden, als diese Bürger, welche alle Rechte achteten, mitten im Gemetzel ihren besiegten Feinden beisporgangen, jede Ausschweifung mieden, und nach dem Sieg zu ihrer Arbeit zurückkehrten, ohne einen andern Lohn zu erwarten, als das süße Bewußtseyn, das Vaterland gerettet zu haben? O dieses so tugendreiche Volk würde sich beleidigt fühlen, wenn man vermuthen wollte, es verlange etwas mehr als Gerechtigkeit! Ruhe, Vertrauen und Würde wird Frankreich hier erwarten! In seinem Namen werden Sie sie fordern, und die Pairskammer, deren Bestehen durch Unabhängigkeit bedingt ist, wird ihren hohen Beruf erfüllen.

Nun folgt der in unserm Blatte vom 27. Sept. mitgetheilte Schluß.

— Der Herzog von Guiche ist von Paris abgereist, um sich zu den Bewohnern des Schlosses von Lutwirth zu begeben. (Globe.)

— Am 28. Sept. waren weder Journale noch sonstige Nachrichten aus Brüssel in Paris angekommen. Der Catholique de Gant vom 23. sagt, die Kommunikationen seyen unterbrochen, und die Brüsseler leisteten einen hartnäckigen Widerstand.

Afrika: Armee.

Die Eskafette d'Algier vom 23. September sagt: man glaube, General Bourmont habe sich nach Gibraltar gewendet, von wo aus eine englische Fregatte ihn nach England bringen würde. — Sie meldet ferner: es seyen nur noch sehr wenige Kabilen in der Umgegend von Algier; die meisten seyen in ihre Heimath zurückgekehrt, nachdem sie vom Bey einiges Geld erhalten hätten. Dieser Despot habe die größte Mühe, sich in seiner Würde zu erhalten, und er würde wahrscheinlich sein Amt niederlegen müssen, wenn er das Leben behalten wolle. Selida, die Hauptstadt seiner Provinz, sey nicht fern von Algier, und es würden alle Maßregeln getroffen werden, um diese Stadt bald den französischen Waffen zu unterwerfen.

Niederlande.

Wir erhalten so eben auf außerordentlichem Wege die Adresse der Generalstaaten, womit dieselben die Thronrede erwiederten. Diese wichtige Adresse wurde Sr. Ma-

jestät dem Könige am 24. September überreicht, und lautet also:

Sire!

Zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, eilten die Generalstaaten sich in diese Residenz zu begeben.

Sie können die Ereignisse, welche diese Zusammenberufung veranlaßten, nur beweinen.

Der Aufruhr, welcher zu Brüssel und an andern Orten im Schooße des Friedens und des öffentlichen Wohlstandes ausgebrochen ist, die Plünderungs- und Brandscenen, welche diesen Aufruhr bezeichnet und begleitet haben, müssen in der Seele jedes wahren Belgiers ein tiefes Gefühl von Schmerz und Unwillen erzeugen. Von diesen Gefühlen durchdrungen und ohne für den Augenblick die Ursachen und die Tendenz dessen was sich zutrug ergründen zu wollen, ausserdem überzeugt von dem heißen Wunsche Eurer Majestät, die Interessen aller Ihrer Unterthanen mit einander zu vereinigen und ihr Glück zu sichern, werden die Generalstaaten mit Ruhe und Festigkeit zu den Maßregeln mitwirken, die Allerhöchstdieselben geruhen werden, ihnen vorzuschlagen, und die das Heil des Vaterlandes erfordert.

Wenn sie nach reifer Prüfung sich überzeugen können, daß die Wohlfahrt des Staates eine neue Durchsicht des Grundgesetzes, oder selbst eine Trennung von Provinzen erheischt, die durch Verträge und das Grundgesetz vereinigt sind, so werden sie ihre Mitwirkung nicht versagen, um dieses Ziel auf den konstitutionellen Wegen, die für E. Maj. wie für sie selber allein moralisch möglichen, zu erreichen; und sie werden keinen Anstand nehmen, Eurer Maj. mit Freimüthigkeit ihre Meinung hierüber zu eröffnen.

Die Generalstaaten empfangen mit Ehrfurcht die von Eurer Maj. ihnen gemachte Mittheilung, daß Höchstse beslossen haben, die National-Miliz vereinigt zu halten; sie überlassen sich jeder Hoffnung, daß diese in den Attributen der königlichen Prærogative gegründete Maßregel in Folge der wiederhergestellten Ruhe bald als überflüssig erkannt werden möchte.

Sie empfangen mit Vertrauen die Versicherung, daß die Mittel zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben sich für den Augenblick in den schon eröffneten Krediten finden werden, und daß deren Regulirung bis zur nächsten Session verschoben werden könne.

Indem sie Eurer Maj. die feierliche Huldigung ihrer Treue und Ergebenheit so wie der Gefühle von Vaterlandsliebe, wovon sie besetzt sind, von neuem darbieten, werden sie, selber Zeugen von den Revolutionen, die mehr als einmal Europa und die Niederlande beunruhigten, niemals vergessen, wie die politische Existenz und die Unabhängigkeit der belgischen Nation, befreit von dem fremden Joch, unter den Szepter Eurer Maj. gestellt und durch die Tapferkeit auf dem Schlachtfelde befestigt wurden, und wie sehr auch die Interessen

der Niederlande und der Dynastie Oranien mit einander verknüpft sind.

Ja, Eure! sie getrauen sich im Namen der Nation feierlich zu erklären, daß kein Opfer ihr zu theuer seyn wird, um den Thron und die Dynastie zu befestigen, die Ordnung u. Ruhe wieder herzustellen, die Geseze zu handhaben, die konstitutionelle Existenz des Staates zu schützen, und allen gegen die gesetzliche Ordnung gerichteten Angriffen Einhalt zu thun.

Bereit für diesen Zweck standhaft und muthig mitzuwirken, huldigen die Generalstaaten der feierlichen Erklärung Eurer Maj., daß Höchste geneigt sind, allen vernünftigen Wünschen Genüge zu leisten, ohne jemals dem Parteigeist nachzugeben, oder in Maßregeln zu willigen, welche die Interessen der Nation den Leidenschaften oder der Gewaltthätigkeit aufopfern würden. Auch die Generalstaaten, Eure! sind tief durchdrungen von der ihnen auferlegten Pflicht, mehr als jemals auf der Hut zu seyn gegen diese Ueberspannung der Leidenschaften und gegen die Verletzung der konstitutionellen Macht, welche kein anderes Resultat haben, als die wahre Freiheit, die unter dem Schutze der Geseze blüht, zu untergraben.

Die Nation, welche zu vertreten wir berufen sind, von den sie betrübenden Uebeln zu befreien, über der Aufrechthaltung der wahren Freiheit zu wachen, und alle Interessen mit einander zu vereinigen, dieß ist das Ziel, welches die Generalstaaten der Niederlande, im Einklang mit dem Wunsch Eurer Majestät, beharrlich sich vorsetzen müssen.

M a i n z, den 27. September. Eine (nicht offizielle) Escafetten-Nachricht von Brüssel, die in Koblenz eingetroffen, sagt Folgendes: „Am 23. d. rückten die Holländer in Brüssel ein; es gab ein furchtbares Blutbad; Pflastersteine wurden aus den Häusern geworfen, und aus denselben geschossen, glühendes Pech, siedendes Wasser und kochendes Del herab gegossen; das Gefecht dauerte von Morgens früh bis spät in die Nacht, wo die Stadt noch nicht völlig überwunden war.“

— Die Pariser Blätter vom 27. Sept. theilen Folgendes über die belgischen Angelegenheiten mit:

Telegraphische Depesche aus Lille vom 27. Sept.

Brüssel ist noch immer von den holländischen Truppen eingeschlossen. Die Landleute bewaffnen und versammeln sich, um der Stadt zu Hülfe zu kommen. Die geflüchteten Belgier, welche in Valenciennes waren, sind in ihr Vaterland zurückgekehrt.

— Der Courier français theilt über die Ereignisse in Brüssel das schon in unserm Blatt Erzählte bis zum 24. mit. Dann meldet er in einer Nachschrift:

Nachrichten vom 26., um 7 Uhr Morgens, bestätigen die obigen Angaben, und melden, daß am Tag zuvor, um 3 Uhr Nachmittags, ein Angriff gegen die Soldaten, welche den einen Theil des Parks noch besetzt halten, statt finden sollte. Aber das Wetter war so abscheulich, es fielen so fürchterliche Regengüsse herab, daß

man dieses Vorhaben aufgeben mußte. Jedoch hatte das Kleingewehrfeuer während des Tages mehrere Mal wieder begonnen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 28. Sept. Die Brüsseler Blätter sind heute abermals ausgeblieben. Auch Privatberichte über diese Stadt fehlen. Die direkten Nachrichten des Courier des Pays-Bas gehen nur bis zum 22. d.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 24. Sept. Die hier erschienene herzliche Erwiederung des Mitregenten auf die Dankadresse der Bürgerschaft hat alle Gemüther vollends beruhigt. Gestern war große Parade der Kommunal- und Nationalgarde vor Sr. k. H. dem Mitregenten. Nachdem der Prinz die Fronte hinabgeritten war, sprach er in einer herzlichen Rede seinen Dank für die guten Gesinnungen der Einwohner aus, und verkündete nochmals Erfüllung aller Verheißenen. Zugleich erklärte er, daß sein Bruder, Prinz Johann k. H. von Sr. k. M. zum Oberbefehlshaber aller Bürgergarden des Landes ernannt worden sey. Ein freudiges Lebehoch erwiederte diese Verkündung. Hierauf wurde die neue Garnison, das Leibregiment, feierlich eingeholt, paradierte durch die Reihen der sämtlichen Kommunalgarden, unter Vortritt der Bürger-Gendarmerie, und dem unaufhörlichen wechselseitigen Ruf: „Es lebe das Leibregiment! Es lebe die Kommunalgarde!“ und begab sich nach ihrer Kaserne.

— Am 15. Sept. starb zu Leipzig die als Novellendichterin bekannte Friederike Lohmann.

Württemberg.

Stuttgart, den 26. Sept. Sr. königl. Majestät haben heute dem königl. hannöverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Geheimen Kabinettsrathe Freiherrn v. Strahlenheim, eine Audienz erteilt, worin derselbe sein neues Beglaubigungsschreiben von Sr. Majestät dem jetzt regierenden König Wilhelm zu überreichen die Ehre hatte.

— Am 28. Sept. ist einer der verdientesten Männer Württembergs, der General-Quartiermeister und Mitglied der Kammer der Standesherrn, Freiherr Ferdinand von Barnhäler, zu Ludwigsburg, 56 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

Deßreich.

Wien, den 21. Sept. Morgen wird zu Ehren der russischen und preussischen Generale, Graf Deloff und von Zietzen, eine große Parade der hiesigen Garnison auf dem Glacis gehalten. — Seit einigen Tagen hält sich der bekannte Hr. v. Dubon hier auf; er reist nur hier durch, und will nach Italien gehen.

Preussen.

Berlin, den 26. Sept. Sr. Erz. der General-Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Graf von

Sneifenau, ist aus Schlesien, und Se. Erz. der wirkliche Geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, von Merseburg, hier eingetroffen.

Polen.

Warschau, den 20. Sept. Die Anerkennung König Ludwig Philipps von Seite des russischen Hofes ist nun erfolgt. Die neulich in Bezug auf französische Reisende in Rußland und Polen erlassenen Befehle sind zurückgenommen, und alle Franzosen können nun frei und ungehindert, wie vor der Juli-Revolution, die russische Gränze passieren, sobald ihre Papiere in Ordnung sind. — Es heißt, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin gedenke auf kurze Zeit nach Petersburg zu gehen. Auch spricht man von einigen Veränderungen im Personal der höhern russischen Administration.

(Allg. Ztg.)

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon vom 12. Sept. besagen, die Gährung daure fort. General Cavetti und mehrere ausgezeichnete Offiziere waren arretirt worden. Alle Kriegsschiffe sind bewaffnet, und liegen im Hafen vor Anker.

Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Am 6. September schifften sich zu Neapel 30 Individuen vom Gefolge des Epdys von Algier, worunter 12 Frauen, auf der Golette San Maria di Portosalvo nach Tunis ein.

Amerika.

(Mexiko.)

Die Elberfelder Zeitung enthält folgende Privatmittheilungen aus Mexiko vom 10. Juli: Durch die ausländischen Kapitalien hat sich der Bergbau hier im Lande sehr emporgeschwungen, obgleich die Fremden nur den kleinsten Theil des Silbers produziren; und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausbeute der edlen Metalle von Jahr zu Jahr steigen wird. — Der deutsche Minenverein ist dem Ziele seines Strebens sehr nahe und der segensreiche Erfolg deutscher Beharrlichkeit und Geschicklichkeit nicht mehr zweifelhaft. Die Zeit der Zuschüsse ist vorüber und die Aernte vor der Thür.

Frankfurt am Main, den 27. Sept.
Cours der Groß. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.
Ebne 1820 79

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

30. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,6 L.	9,5 G.	68 G.	SW.
M. 2	27 Z. 9,9 L.	11,2 G.	64 G.	W.
N. 7 $\frac{3}{4}$	27 Z. 10,5 L.	9,2 G.	67 G.	W.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 1.6 Gr. - 1.0 Gr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Französische Austern, Kapainen, Poularden, Fromage de Brie und Fromage de Rocquefort ist so eben angekommen bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von neuen holländischen Häringen sind wieder frische Zufuhren angekommen und in viertels u. achteils Tonnen en gros billig zu haben bei

J. Giani.

Friedelsheim. [Wein-Versteigerung.] Kommen den 8. Oktober werden durch unterzeichneten zu Friedelsheim residirenden Notar Köster, folgende rein und gut gehaltene Weine, unter annehmbaren Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und zwar:

A. Vormittags 9 Uhr zu Friedelsheim im Wirthshause zur Krone:

1) 6 Fuder 1825r Wachenheimer,

2) 30 " 1828r

3) 4 " Friedelsheimer,

sämmtliche Weine im Schulkeller zu Friedelsheim liegend.

B. Nachmittags 2 Uhr, zu Wachenheim im Gasthause zur Stadt Mannheim.

20 Fuder 1828r Dürkheimer und Wachenheimer, im Anhäuser'schen Keller zu Wachenheim liegend.

Friedelsheim, den 28. Sept. 1830.

Aus Auftrag des Eigentümers.

Unterz. Köster, Notar.

Knittlingen, im Königreich Württemberg. [Krämer- Vieh- u. Hanfmarkt betr.] Der auf Donnerstag, den 28. Okt. d. J., fallende Vieh-, Krämer- und Hanfmarkt ist im Kalender des Großherzogthums Baden unrichtig auf Dienstag nach Eimon und Jada

(2. November)

angezeigt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit diejenigen Personen, welche diesen Markt besuchen wollen, sich darnach richten können: zugleich werden aber auch die Ortsverfeher ersucht, dieß bekannnt machen zu wollen.

Knittlingen, den 27. Sept. 1830.

Amtmann

Schwarz.